

Bialystoker Zeitung

Nr. 29.

Montag, den 27. März 1916.

1. Jahrgang.

Geschäftstagsblatt
Gesamtpreis: 10 Pfennig bei der Geschäftsstelle monatl. Mk. 1.25.
 Durch die Post bezogen Mk. 3.75 vierteljährlich,
 außer Postkredit.
 Bestellungen nehmen die Reichspostämter entgegen.

Schriftleitung: Alexanderstraße 8/10.
Geschäftsstelle: Nicolaistraße 11, I.

Anzeigenpreise: Die 6-seitige Kleinstelle über deren Raum 20 Pf.
 Für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 10 Pf. Geschäftsstelle
 anzeigt 25 Pf.
 1/2 Seite Mk. 180,— 1/3 Seite Mk. 95,— 1/4 Seite Mk. 50.—
 1/8 Seite Mk. 30.— Bei Werbeholungen Preisschriften.
 Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle.

Ein englischer Luftangriff vereitelt. Italien will den Krieg an Deutschland nicht erklären.

Deutschlands wirtschaftliche Kraft.

Die vierte Kriegsanleihe mit ihrem vorläufigen Ergebnis von 10 Milliarden 667 Millionen Mark hat aller Welt von neuem die wirtschaftliche Kraft Deutschlands dargetan und keine Reuterfahrt Äugentests erlauben können diesen Sieg abzuleugnen. Zugammen mit den ersten drei Anteilen, die 4^{1/2}, 9 und 12 Milliarden brachten, sind aus eigener Kraft des deutschen Volkes 36,5 Milliarden für die Befreiung der Kriegsunthöfen aufgebracht worden. Was dies in 20 Kriegsmonaten gezeichneten gewaltsigen Summen bedeuten, das die deutsche Volk dem Reiche in vollem Vertrauen auf den endgültigen Sieg in langfristigen Anteilen dargebracht hat, wird erst deutlich, wenn man die Anteilsverhältnisse unserer Feinde zum Vergleich heranzieht. England sieht vor seiner dritten Kriegsanleihe und erwägt allerhand Mittelchen, um den Anteil zur Zeichnung zu erhöhen; so wird z. B. die Belastung der Anteile von der Einkommenssteuer angeregt. Bereits in Vorjahr hat England aber das Ausland zur Hilfe heranziehen müssen und in Amerika in den denkbaren ungünstigsten Bedingungen eine Anteile aufgenommen. Auch Frankreich musste sich an Amerikas Hilfe wenden, um seine Kreditbedürfnisse zu befriedigen. Doch der Plan einer französisch-englischen Anteile von 4 Milliarden Mark in den Vereinigten Staaten ist kürzlich vollkommen gescheitert, vor allen Dingen wohl, weil das amerikanische Publikum mit der Kurssenkungsfahrt schlechte Erfahrungen gemacht hat. Auch die russischen Anteilen waren ein fortgesetzter Misserfolg; jetzt hat die Regierung sogar einen Obergewinn eingebroacht, durch den das Emissionsrecht der Staatsbank um weitere 4 Milliarden erhöht werden soll, nachdem bereits im Laufe des Krieges eine Erhöhung um mehr als 3 Milliarden eingetreten war. Da der Goldbestand der Staatsbank nicht gefestigt ist, so bedeutet das die Abschaffung der Goldwährung in Russland. Die vierte unserer Feinde hat sogar nur 2 Milliarden an Kriegsanleihe zusammengeschrafft.

Wie steht demgegenüber die Finanzkraft Deutschlands ungebrochen da? Aus eigener Kraft wurden die bisherigen Kriegsanleihen aufgebracht, aus eigener Kraft hat auch die neue Kriegsanleihe ein so glänzendes Ergebnis geholt und damit bis zum Herbst hinein die Kriegsausgaben des Reiches sichergestellt. Und das zu einer Zeit, wo die neuen Kriegsteuer veröffentlich waren und durchaus noch keine Sicherheit dafür bestellt, daß nicht insbesondere die Kriegsgewinnersteuer aus den Bevölkerungen des Reichstags verschafft wurde. Wir dürfen darum mit besonderem Interesse den näheren Angaben über die Höhe der angekündigten Summen entgegengehen, aus denen hervorgeht, inwieweit die kleinen und mittleren Erdbeben an dem Erfolg beteiligt waren.

Wie bei den früheren Anteilen, so ist auch diesmal die Hauptrsumme durch flüssige Mittel aufgebracht worden, wie die Transprachsumme der Darlehnskassen zeigt. Gegen die Lombardierung von Wertpapieren, um Gelder für die Bezahlung an die Kriegsonntheit frei zu machen, ist an sich nichts einzubwenden; erfreulicher ist aber doch die Anlegung freier Gelder. Daß in der Tat in der Aufführung flüssige Mittel noch außerordentlich vom deutschen Volke geleistet werden kann, zeigt das steigende Nationaleinkommen, das vom Reichskanzlersekretär für 1912 auf 45 Milliarden beziffert worden ist; der Krieg hat nur eine geringe Verminderung um etwa 5 Prozent gebracht. Aber gleichwohl stehen die Zahlen für 1915 noch erheblich über dem Nationaleinkommen vom Jahre 1913. Und aus dem Volksleinkommen kommt das Volksgeschäft mit.

Der Krieg hat unsere deutsche Volkswirtschaft nicht vernichten können. Sie hat eine wunderbare Anpassungsfähigkeit gezeigt, und dank der Höhe der deutschen Schulbildung war auch das Menschenmaterial vorhanden, das diese gewaltigen ökonomischen Umlösungen die geeigneten Arbeitskräfte zur Verfügung stellen konnte. Für

die ungebrochene Kraft des deutschen Wirtschaftslebens ist es wieder die Leipziger Messe einen Beweis abgelegt, der alle Exportarten und Vorberlagen weit übertrifft hat. Nach dem Zeugnis der Berichterstatter ist die Kaufkraft ganz erstaunlich gewesen, und wenn die Eintrittsfee willig jeden Preisauftschlag in Kauf nehmen, so beweist das, wie sehr das Vertrauen in die Kaufkraft des Publikums ist. Allein nicht nur dem inländischen Käufer ist dieser Erfolg der Leipziger Messe zu danken, auch das neutrale Ausland war zahlreich vertreten. Gerade wo jetzt der Bierverband sich zu seiner Handelskonferenz gegen uns trifft, zeigt dieser Erfolg, daß das

Vertrauen des neutralen Auslandes in die Güte deutscher Erzeugnisse auch nicht durch die schlimmsten Beleidigungen erschüttert werden kann.

Mit Ruhe können wir der "Konferenzschlacht" der Bierbünden gegen die deutsche Volkswirtschaft und den deutschen Handel entgegensehen. Daß eine Konferenz geplant ist, zeigt ja doch nur, daß man sich ratlos darüber ist, wie man Deutschland wirtschaftlich niederringen kann. Und diese Ratlosigkeit wird trotz allen Gewedes wachsen angesichts der riesigen Finanzschlacht, die Deutschland in diesen Tagen siegreich geschlagen hat.

Amtliche Kriegsnachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 26. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Gestern konnte der gute Erfolg einer in der vorhergehenden Nacht ausgeführten Sprengung nordöstlich Vermelles festgestellt werden. Im Sprengrichter liegt ein feindlicher Panzerbeobachtungsstand. Mehrere englische Unterstände sind zerstört. Nordöstlich Neuville unternahm eine kleine deutsche Abteilung nach gescheiterter Sprengung einen Erkundungsvorstoß in die feindlichen Stellungen und kehrte plangemäß mit einer Anzahl Gefangener zurück. Der französisch-englische Versuch eines Gasangriffes in der Gegend des Forts de la Compelle (südöstlich Reims) blieb erfolglos. In den Augen und im Maasgebiet erreichte der Artilleriekampf stellenweise wieder große Fehlschläge. Nachgefechte mit Nachtkampfmittel im Caillette-Walde südwestlich der Festung Douaumont nahmen für unsere Truppen einen günstigen Verlauf. Durch umfangreiche Sprengungen nordöstlich Celles in den Vogezen fügte sich der Gegner selbst erheblichen Schaden zu. Unsere Stellungen blieben unversehrt.

Bei St. Quentin fiel ein englischer Doppeldecker unbeschädigt in unsere Hand. Ein französisches Flugzeug stürzte nach einem Luftkampf im Caillette-Walde ab und zerstörte.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Russen haben ihre Angriffe im Brückenkopf von Jatzkowitz und nördlich Widin gestern nicht wiederholt. Mehrere im Laufe des Tages unternommene Vorstöße südwestlich und südlich Dünaburg wurden schon auf groÙe Entfernung vor unseren Hindernissen im Feuer liegen. Gegen unsere Front nordwestlich Postawy und zwischen Narocz und Wiesensee nahm der Feind nachts mit starken Kräften, aber erfolglos und unter großen Opfern den Kampf wieder auf. Nordwestlich Postawy nahmen wir einen Offizier und 150 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Von zwei durch ein Kreuzergeschwader und eine Zerstörerflotille begleiteten Mutterschiffen sind gestern früh 5 englische Wasserflugzeuge zum Angriff auf unsere Lufschiffanlagen in Nord-Schleswig aufgestiegen. Nicht weniger als drei von ihnen, darunter ein Kampfflugzeug, wurden durch den frühzeitig benachrichtigten Abwehrdienst auf und östlich der Insel Sylt zum Niedergang gezwungen. Die Insassen, 4 englische Offiziere und 1 Unteroffizier, sind gefangen genommen. Bomben wurden nur in der Gegend von der Hoyer-Schleuse abgeworfen. Schaden ist nicht angerichtet.

Oberste Heeresleitung.

W. T.-B. Wien, 26. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz. Die in den russischen Berichten geschilderten Kämpfe von Latac am Donets stellen selbstverständlich nur ein Vorpostengeplänkt dar. Es handelt sich unfeierlich um Aufklärungstruppen, die beim Anmarsch stärkeren feindlichen Abteilungen natürlich in die Hauptstellung fallen und zurückgezogen haben. Einen Angriff gegen die Hauptstellung der Armee Pfander-Baltin haben die Russen in den letzten Wochen überhaupt nicht verucht.

Italienischer Kriegsschauplatz. Feindliche Artillerie hielt die Hochfläche von Dobedo und den Fella-Abschnitt sowie einzelne Stellungen an der Tiroler Front unter Feuer.

Östlich des Ploetzen-Passes drangen unsere Truppen in eine italienische Stellung ein. Bei der Marter-Sugental wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
 v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Heeresbericht.

W. T. B. Konstantinopol, 26. März. Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschie-
 denen Fronten ist keine wichtige Meldung eingetroffen.

Der Krieg.

Ein Armeeschef Joffre.

Paris. 26. März. Das Waisenbüro übermittelte uns folgende Nachrichten: „In der ersten Marçapäfe, welche General Joffre, als der Armeen vom Verdun, folgenden Generalen, Soldaten der Armeen vom Verdun! Seit 3 Monaten hält Ihr den durchdringenden Sturm aus, den der Feind bisher unternommen hat. Deutschland rechnete auf Euch, wofür es die besten Truppen, die mächtigste Artillerie einzog und hoffte, mit der Einnahme Verduns den Macht seiner Verbündeten zu stärken und die neutralen Länder vor der deutschen Überlegenheit zu überzeugen. Es hatte die Rednung ohne Euch gemacht. Tag und Nacht, trotz des Erfolgslosen Versuches, habt Ihr allen Angreifern widerstanden, habt Eure Stellungen gehalten, den Kampf nicht beendet. Die Deutschen brauchen Sieg. Ihr werdet ihnen den Sieg abentreten müssen. Mit kleinen Munition im Rucksack und zahlreichen Verwundeten. Besonders besitzt Ihr den Glauben an die Geschichte der Republik. Das Land hat seine Würde auf Euch gesetzt. Ihr werdet zu denen gehören, von denen man sagen wird, sie haben den Deutschen den Weg nach Verdun versperrt.“

Französische Sorgen.

Londoner Blätter berichten von der Westfront, daß sich die deutschen Angriffe bei Verdun in den letzten Tagen wohl geändert hätten. Statt der Durchbrechungsversuche zeige sich jetzt ein Schachfeld von über 60 Kilometern.

Der Temps“ geht ein, daß die französische Niederlage bei Doucourt wegen der späteren Folgen sehr unangenehm sei.

Das Petit Journal“ gibt in einem Leitartikel der Hoffnung Ausdruck, daß der Bourbakiwald, sowie Châtilloncourt hoffentlich energisch wiederstehen würden, bevor Verdun wirklich gefallen sei.

Ältere Blätter melden aus Paris, daß die französischen Politiker die leichte Niederlage verwünschen, weil sie in Paris anwesende Gäste, Cadorna und der serbische Kronprinz, einen schlechten Eindruck davon erhielten.

Die Drei sind zum Kriegsrat gegangen.

London. 26. März. (WTB.) Der Premierminister Asquith ist in Begleitung von Sir Edward Grey und Lord Kitchener zum Kriegsrat nach Paris abgereist.

Auch Salandra und Sonnino gingen nach Paris.

Rom. 26. März. (WTB.) Der König empfing gestern Nachmittag im Hauptquartier den Ministerpräsidenten Salandra und den Außenminister Sonnino. Abends sind Salandra, Sonnino und Staatssekretär Dall’Olio nach Paris abgereist.

Zum Angriff der Russen.

Die Kriegsberichterstatter der Ostfront melden, daß die Verbündeten der Russen diesmal wieder furchtlos sind. Es ist einwandfrei beobachtet worden, daß russische Maschinengewehre auf einige kurze Entfernung Truppen feuerten. Die deutschen Verbündeten sind durch sinnvolle Anlagen der Siedlung gering. Das Wetter ist für die angreifenden Russen höchst ungünstig.

Zur italienischen Offensive.

Das Wiener „Neue Journal“ meldet, daß der schnelle Abrück der leichten italienischen Offensive durch die außerordentlichen Verbüts der Italiener bedingt war. Die italienischen Verbüts in der fünften, leichten Vionschlacht übertrafen die aller vorhergegangenen. Dreißig italienische Generale wurden durch einen österreichisch-ungarischen Artilleriegruß völlig vernichtet.

Italienische Blätter erwarten nach den Erfolgen der kräftigen österreichisch-ungarischen Gegenstöße eine allgemeine österreichisch-ungarische Offensive.

Die Italiener in Durazzo.

Ein Kriegsberichterstatter in Albanien meldet über eine Unterredung mit dem griechischen Geschäftsträger in Durazzo, in der dieser sagte, daß die Italiener mit sehr

Der Zug Napoleons I. nach Ägypten 1798.

Von Alfred Göbel.

(Schluß).

Endlich kamen die Pyramiden in Sicht, und am 21. Juli standen die Franzosen, fünf Stunden von Kairo entfernt, der gesamten Macht der Mamelukken gegenüber. Diese wurden unterdrückt durch einen ungeübten, schlecht bewaffneten Gefind. Ein leichter und rasch beendeter Kampf genügte, dessen Lager zu erreißen und die Besiegung auszuschließen. Was nicht den französischen Augeklug erlag, sonderte seinen Tod in den Wellen des Nil. Die beißenderen Verbüts waren 50 Tote auf französischer und 2000 auf ägyptischer Seite. Triumphierend zogen die Franzosen in Kairo ein. Man hoffte in einer Stadt von 300 000 Einwohnern die längst erwartete orientalische Pracht und Schönheit zu finden. Eine neue Enttäuschung. Außer dem Quartier der Mamelukken mit Leben war keine Rebe, nicht einmal Brot und Wein gab es.

Lärmende Äußerungen des Verbrusses bei Offizieren und Mannschaften und unzählige Entlastungsgerüchte peinigten Napoleon, der mit den dringendsten Gevägen der Landesverwaltung und der Herstellung von Lebensmittelvorräten überfüllt war. Auch drückte ihn das Ausbleiben aller Nachrichten von Paris, und nun machten sich die Mamelukken auch wieder in lästiger Weise bemerkbar. Da traf die erschütternde Nachricht ein, daß die französische Flotte von den Engländern gänzlich vernichtet worden sei. Bei Abukir hatten Nelson und die Seinen einen bisher unerhörten Erfolg im See-

heute bedeutenden Kräften nach Durazzo kamen und bis gegen über Stadt und Land preisgaben. Sie erweckten den Einfluß, als wenn sie Durazzo um jeden Preis halten wollten. Die Kampfsiege der österreichisch-ungarischen Truppen machten auf die kriegerischen Albanten den stärksten Eindruck.

Der Seekrieg.

Holland.

London. 26. März. (WTB.) Die White Star Line trifft mit 10 Offiziere und 33 Mann des Dampfers „Englischmann“ auf. Gestrandet waren sollen noch 60 Personen gerettet sein gefunden.

London. 26. März. (WTB.) Das Passagiergericht hat die Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Prinz Adalbert“ und „Kronprinzessin Cecilie“, die sich bei Ausbruch des Krieges in Falmouth befanden, als gute Pflicht erklärt.

Blissingen. 26. März. (WTB.) Der Dampfer „Prinz Heinrich“ der von der Belangsfahrtshälfte hätte heute Nachmittag eintreffen sollen und ist nicht angekommen.

Rotterdam. 26. März. (WTB.) Die Holland-Amerika-Linie hat beschlossen, die großen Dampfer „Rotterdam“ aus der Fahrt zu nehmen, da das Schiff im Falle eines Unglücks vor 3 bis 5 Jahren nach Friedensschluß nicht in ereilen sei.

Zum „Tubantia“-Fall.

Haag. 26. März. (WTB.) In einem Boot der „Tubantia“ wurden Metallstücke entdeckt aus Bronze, vergittert Bronze, Zink und rotem Kupfer. Eine nähere Untersuchung in der Torpedowerkstatt in Rotterdam hat ergeben, daß die Bronzestücke höchst wahrscheinlich der Brunnensilhouette eines Torpedos entstammen, wenn auch älterer Art. Über die Herkunft des übrigen Metallstücke hat man keine Sicherheit.

Nochmals die Reuterverdächtigung und General-Direktor Ballin.

Die Direktion der Holland-Amerika-Linie stellt in einer Mitteilung an die Presse in sehr entschiedener Weise in Abrede, daß Generaldirektor Ballin sich einem ihrer Direktoren gegenüber geäußert habe, daß die deutsche Regierung beabsichtige, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln jeden Schiffsverkehr zwischen England und den anderen europäischen Ländern, gleichgültig ob neutral oder nicht neutral, zu verhindern. Die Direktion der Holland-Amerika-Linie erklärt, daß das Deutsche Teleogramm nicht nur in der Form, sondern auch dem Wesen nach unrichtig sei. Mit Ballin sei lediglich über den U-Bootkrieg im allgemeinen gesprochen worden, wie das gegenwärtig täglich vorkomme.

Das „Hamburger Correspondent“ veröffentlicht zu dem Umstände, daß in der letzten Zeit wiederholt der Name des Generaldirektors Ballin in gehässiger Weise in Verbindung gebracht worden ist mit den gegenwärtigen Differenzen bezüglich des U-Bootkriegs, wie auch mit der Berufung des Großadmirals Tirpitz, und zu dem Vorwurf, Ballins Haltung sei bestimmt durch den Umstand, daß das wertvolle Schiffsmaterial der Hamburg-Amerika-Linie im Falle politischer Schwierigkeiten mit den Vereinigten Staaten für seine Gesellschaft verloren gehen könnte, eine Erwiderung Ballins, in der diese Vermutungen als durchaus ungernicht widerlegt und als mehrere Verdächtigungen mit Bezeichnung zurückgewiesen werden.

Deutsches Reich.

Berlin. 26. März. (WTB.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat unter dem 21. März geschrieben: „Wie zurzeit in Madrid sich aufzuhaltenden Deutschen, die bisher in Portugal anständig gewesen waren, haben den bisherigen deutschen Gefandten in Lissabon gebeten, dem Reichskanzler ihren Dank dafür auszusprechen, daß ihnen durch die rechtzeitige Benachrichtigung über die bevorstehenden Ereignisse die Abreise von Portugal ermöglicht worden ist.“

kämpf erzielt; der Gegner war gänzlich vernichtet. Zwei Linienschiffe und zwei kleinere französische Fahrzeuge waren verbrannt, eine Fregatte verloren, neue Linienschiffe und zwei Fregatten genommen. Nur mit zwei Linienschiffen und zwei Fregatten war Admiral Villeneuve entkommen; 5200 Franzosen batzen den Tod gefunden, 3000 waren gefangen, während die Engländer nur 900 Tote und Verwundete hatten. Das stolze Gebäude aller bisherigen Entwürfe und Erfolge Napoleons war zertrümmer, auf den Glanz seines Namens war ein Schatten gefallen, das ägyptische Heer schien hoffnungslos blockiert, ohne Verbindung mit dem Mutterlande, abgeschnitten von Versorgungen. Es erlebt täglich Verluste an Menschen und Material durch Kälte und Krankheiten.

Daß verwirrte Napoleon nicht saglich an der Rettung der Kolonie. Zwei Monate nach Abukir, am 7. Oktober 1798, entwidmete er dem Direktorium Pläne zu seiner Rettung, stellte ihm aber auch an, falls es nicht mögliche Hilfe senden könne, die Räumung Ägyptens zum Preis eines günstigen Friedens mit England zu machen; übrigens gedachte er, wenn die Organisation der Kolonie eingetragen vorgelebt sei, nach Frankreich zurückzukehren, besonders wenn der Friede Europa bedroht sein sollte.

Lange blieben sowohl Berichte als Verstärkungen aus, bis sich der Erbauer. Aber seine drückenden Maßnahmen beverwirken noch einmal eine allgemeine Erhebung. Französisches Kriegsamt und Bewaffnung errangen jedoch bald wieder die Oberhand über die ungeordneten Scharen der Feinde. Ein solche Befehl auf Befehl an seine Offiziere, ein Beispiel zu statuieren, d. h. eine Anzahl Kopfe abzuschlagen, einige Dörfer zu verbrennen, einen Beduinennest mit Stumpf und Sill auszurotten.

Ausland.

Türkisches Reich.

Generalfeldmarschall von Mackensen in Konstantinopel.

Konstantinopel. 26. März. Gestern fand in Meclisimkiosk Galatafel zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Mackensen statt. Nach der Tafel hatte Mackensen eine Unterredung mit dem Sultan.

Konstantinopel. 26. März. (WTB.) General-

feldmarschall von Mackensen befahl gestern vormittag die türkischen Minister. Hierzu trafen sich er und auf Einladung des Viceadmirals Souchon an Bord des Zitadels „Selim“ und besuchte die deutsche Botschaft. Den hohen Beamten der Gesellschaft und deren Damen ihm erwarteten. Der Generalfeldmarschall legte Kränze auf die Gräber des früheren Botschafts-Feindern von Wangenheim und des Obersten von Leipzig nied. Auch Graf Wolff-Metternich schmückte die beiden Gräber mit Kränzen. Abends fand zu Ehren des Generalfeldmarschalls ein Diner beim Kriegsminister statt.

Rußland.

Die „Ruskiya Wiedomost“ berichten sehr ausführlich über den Mordanschlag auf Rasputin, der von Throsskov honoriert und von Stürmer begünstigt sei.

England.

London. 26. März. (WTB.) Im Clyde-Bereich haben die Gewerkschaften auf die Ablehnung ihrer Lohnforderungen eine Resolution gefasst, wonit sie die Verantwortung der dadurch geschaffenen Lage und der entstandenen daraus entstehenden Folgen ablehnen. Im Mersey-Bereich drohen die Fährleute mit Streik, wenn ihre Lohnforderungen nicht erfüllt werden. Im Koalenteuer Südwales hat der Minister Aunciman die Vermittlung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in den Kohlenstreitigkeiten übernommen.

Weiter in der Heuzeit!

Rotterdam. 24. März. (WTB.) Wie der „Rotterdamische Courant“ meldet, sagte Lord George in einer geheimen Unterredung über die Pariser Konferenz, er sei dagegen, daß auf dieser Konferenz die Frage des Freihandels, der Kreditsreform oder Vorzugszölle eingebracht werde. Man müsse alle Kräfte anspannen, um den Krieg zu gewinnen. Wer man dirige die Vergeltung nicht mit einem Geschäft vergleichen. Die Tische der Geldwechsler dürfen nicht in dem Tempel gelassen werden. Man solle es vermeiden, die große Sache der Freiheit, für die man kämpft, dadurch herabzusetzen, daß man dem Kriege den Charakter eines Handelskrieges gebe. Er würde enttäuscht sein, wenn die Pariser Konferenz die legitime Art wäre.

Irland.

London. 26. März. (WTB.) In Tullamore in Irland fanden einige weitere Verhaftungen von Anhängern des „Sinn-Fein“ statt.

Italien.

Rom. 25. März. (WTB.) Der Papst ernannte den Kardinal Seraphini zum Präfekten der „Congregatio Dei Propaganda Fidei“.

Kardinal Mercier.

Berlin. 24. März. (WTB.) Kardinal Mercier hat sich wegen folgenden Vorfalls in heftiger Weise beim Generalgouverneur von Belgien beschwert und damit mit einer Klage am höhern Orte gedroht. In der Privatzimmer eines Sekretärs des Kardinals, der verdächtigt ist, an der Organisation für den Briefschmuggel beteiligt zu sein, wurde eine Haussuchung vorgenommen. Der Kardinal erhebt eine Beschwerde. „Im Namen der religiösen Freiheit“. Es ist unverständlich, wie er hier einen Zusammenhang zwischen der Privat-Haussuchung und der Bedrohung der religiösen Freiheit herstellen kann. Es bleibt nur die Erklärung, daß der Kardinal, der ja immer den Weg in die Presse des feindlichen Auslandes

immer mehr setzte sich in Napoleon auch die Vorstellung fest, daß ein befreundetes Datum über ihn walte. Er läßt das dem ägyptischen Volke verkünden und nennt sich geradezu selbstbewußt. „Ich könnte Redenschaten von den geheimen Gedanken eines jeden fordern, denn ich weiß alles.“

Ende Dezember 1798 machte Napoleon einen Ausflug nach Suez und ging den Spuren des alten Kanals nach. Da traf ihn die Nachricht, daß eine von Djedjat-Pacha abgesandte Schar von Syrien durch die Wüste nach Ägypten eingedrungen sei. Damit hatte er die Gewissheit, daß die Pforte an Frankreich den Krieg erklärt hatte. Seiner Gewohnheit entsprechend war sein Entschluß sofort gefasst, den Gegner im eigenen Lande, in Syrien, anzugehen. Dieser Zug nach Syrien führte noch zu einigen glänzenden Erfolgen, so zur Einnahme von Jafa, bei der sich Napoleon allerdings durch eine schändliche Bluttat entzweit. 3000 Mann der Besatzung, die sich ergeben hatten, ließ er am Meer über Gruppenweise erschießen. Es folgte der Sieg über Ibrahim am Tabar. Aber der Misserfolg war so groß, daß er das Ziel Alka neinte, hatte er zu seiner Umgebung gesagt, „in verwande ich das Bild der Welt.“ Jedoch die Entwickelung von Riesenplänen hatte nur den Zweck, seine Ambition zu blenden, die Kleinmütigkeit seiner Offiziere und seine eigene Aufregung zu dämmen, in Wirklichkeit sollte ihm der Sieg vor Acre eine günstige Möglichkeit zur Rückkehr nach Ägypten und Europa verschaffen. Aber die Eroberung gelang nicht; mit einem Verluste von 4000 Mann kehrte das erschöpfte Heer auf ägyptischen Boden zurück.

Wenige Wochen nach Bonapartes Rückkehr, Mitte Juli 1799, landeten 20000 Türken unter Muhammed Pascha

Gazeta Białostocka

Nr. 29.

Poniedziałek, dnia 27 Marca 1916 r.

Rok 1.

Wychodzi codziennie.
Warunki prenumeraty: Przy odbiorze w kantorze 1.25 mkr.
prenumerata na pocztach 3.75 mkr.
Wysyłanie
Poczyt państwowie przyjmują prenumeratę.

Redakcja: Aleksandrowska 8/10.

Kantor: Mikołajewska 11.

Ogłoszenia: wiersz petitywny 6-ua szpaltowy lub miejsce 20 fen.
Ogłoszenia mieszkani i poszukiwania posad 15 fen., ogłoszenia
handlowe 25 fen.
1/1 stronicy Mk. 180,-, 1/2 stronicy Mk. 95,-, 1/4 stronicy Mk. 50,-,
1/8 stronicy Mk. 30,-. Przy powtarzaniu cena obniża się.

Urządowe wiadomości wojenne.

Niemieckie sprawozdanie wojskowe.

Zachodni teren wojny.

W. T. B. Wielka Kwarta Główna 26 marca 1916 r. (urzędownie).

Wczoraj można było skonstatować dobry wynik wykonanegoesztej nocy podminowania z wybuchem na północo-wschód od Vermelles. W wyrwie leży nieprzyjacielski przyrząd opancerzony obserwacyjny; kilka angielskich kazemat okopowych rozruszono. Na północo-wschód od Neuville przedsięwziął maty niemiecki oddział po udanym podminowaniu z wybuchem natarcia wywiadowcza na nieprzyjacielską pozycję i wrócił stosownie do przedsięwziętego planu, zabrawszy nieco jeńca. Próba francuskiego napadu za pomocą gazów w okolicy fortu de la Pompele (na południe wschód od Reims) została bezskuteczna. W Argonacu i w rejonie Mozy walki artyleryjskie doszły w niektórych miejscowościach do wielkiej gwałtowności. Utarczki nocne na bliską metę w lesie Caillette (na południe-wschód od fortu Douaumont) przebiegły dla naszych wojsk szczególnie. Przeciwnik naraził sam siebie na poważne straty przez wybuchy rozległych podminowań na północo-wschód od Celles w Wogezach. Nasza pozycja nie doznała uszkodzeń. Pod St. Quentin spadł angielski biplany nieuszkodzony w nasze ręce. Francuzi aeroplany spadły po walce powietrznej w lesie Caillette i rozbili się.

Wschodni teren wojny.

Rosyjsanie nie powtórzyli wczoraj swych napadów w przyczółku mostowym Jakobstadtu i na północo-wschód od Widzów. Kilka przedsięwziętych w ciągu dnia natarć na południe-zachód i na południe od Dynaburga rozpadły się w naszym ogniu już na większej odległości od naszych przeszkód. Nieprzyjaciel odnowił walki przeciw naszemu frontowi na północo-zachód od Postaw i pomiędzy jeziorem Narockiem i Wizniewskim nocą wielkimi siłami, lecz bezskutecznie i przy wielkich ofiarach. Na północo-zachód od Postaw wznieśliśmy do niewoli 1 oficerów i 155 ludzi.

Bałkański teren wojny.

Nic nowego.

Z dwóch statków głównych otoczonych eskadrą krążowników i kontrtorpedowców wczoraj rano wzniósł się pięć angielskich hydroplanów w celu atakowania naszych urządzeń aeroplanoowych w Szlezwigu Północnym. Nic mniej jak troje z nich, pomiędzy którymi jeden aeroplany bojowy, zostały zmuszone do opuszczenia się na wyspie Sylt i na wschodzie od niej i w sprawie z powodu oznajmienia w czas służby obronnej. Załoga, czterech angielskich oficerów i jednego podoficera wzięto do niewoli. Bomby zrzucono tylko w rejonie szlury Hoyer. Szkody nie zrobiły.

Główne Dowództwo Wojsk.

Wojna.

Verdun.

Jeszcze zawsze stara się biuro prasowe francuskiego ministerstwa wojny przez oficjalne komunikaty i przez "informacje" przekazane paryskiej prasie lokalnej uwage publicznej odwzrocić od niemieckich powodzeń i stara się zasiąść przed publicznością położenie pod Verdun, przez wykrecane niby celowe wyjaśnienia.

Nota opublikowana przez Agencję Havasa, co do niemieckiego napadu na Avocourt wypowiada się: Pozytywne przy Mort Homme tylko w takim razie zostaną doatknięte, jeżeli się Niemcom udało zająć wzgórze 304 i miejscowości leżące na południe pomiędzy Esnes i Mont Zewille. Na północ od linii Avocourt-Malancourt jeden km. na południe zachód od Malancourt zdaje się. Francuzi byli zmuszeni do cofnięcia swej linii o kilkaset metrów, bo w przeciwnym razie zostałyby zatrzymane w Hauxcourt, stanowiące wysoką zupełnie eksponowaną. Ponieważ jednak nowy front rzeczywiście jest mocny, to nieprawdopodobne jest, by nowa próba niemiecka, została uwieńczona pomyślnymi skutkami. Bombardowanie pozycji Malancourt Esnes i wzgórze 304 trwa dalej w tej samej gwałtowności, jak również w odcinku Douaumont-Damloup. W każdym razie Francuzi oczekują nieprzyjaciela twardą nogą. Jeżeli nie mogą zapobić by nieprzyjaciel nie miał lokalnych zdobyczy, to zawsze jeszcze będą wstanie zroniony postępem Niemców pod Verdun postawić tamy, zaczynając przyispływać krytki wojskowe wiele znaczenia pozycji pod Hauxcourt, która dzisiaj znajduje się już w ręku niemieckiem. "Journal des Debats" jest zdania, że trzeba nadzwyczajnych wysiłków z francu-

zkiej strony by tor kolejowy Verdun-Paryż nie został odcięty, a tor ten jest w 5 km. oddaleniu od pozycji niemieckich.

General Verraux mówi w "L'oeuvre": Niemcy byli w rzeczywistości krótki czas w forcie Vaux. Nie godzi się zarządzić niemieckiemu generalemu sztabowi kłamstwa. Publiczność paryska nie dowiez komunikatom francuskim. Reszta artykułu p. Verraux cenzura wykreśliła.

"Petit Parisien" uważa za możliwe, że dowództwo francuskie uzna za celowe, by opuścić Malancourt, dla wyprowadzenia linii, która ciągnie się od Avocourt przez wzgórze 304 do Mort Homme. Decyzyja ta mogłaby lepsze dla linii francuskiej wielej odporności, lecz co do tego nie ma nic stanowczego.

Krytyk wojskowy Oberstleutnant Roussel przyznaje, że wszystkie francuskie przypuszczenia co do najbliższych niemieckich zamrażeń pod Verdun, straciły przez zajścia pod Malancourt na sile. Nic nie wiadomo, można tylko przypuszczać.

Cadorna w Londynie.

Lugano, 25 marca. (T. U.) Cadorna miał wczoraj przedpołudniem rozmowę z szefem generalnego sztabu lordem Robertsonem i z ministrem amunicji Lloyd George'm. W południe został on przyjęty przez króla w catalogodzinnej audiencji. Po południu odbyła się konferencja z Sir Edwardem Grey'em, Lansdownem'e i Bonalawem.

Egipt.

Medyolan, 23 marca. (W. T. B.) "Secola" donosi z Kairu: Proklamacja w języku arabskim w Aleksandrii donosi, że wszystkim podróznikom, udającym się na zachód do pustyni, wolno zabierać ze sobą tylko żywności, wiele im bezwarunkowo potrzeba dla

włańskiego użytku. Przy przekroczeniu tego przepisu będą oni uważani jako przemytnicy zabronionych towarów na korzyść Senussi i ich agentów. Wszelki dowóz żywności i. t. d. dla Senussi i ich agentów, lub też usiłowanie tego zostaje karane śmiercią.

Wojna morska.

Kwestya „Elektry”.

Paryż, 25 marca. (W. T. B.) Pisma publikują oświadczenie ministrów marynarki i spraw wewnętrznych, w którym, na zasadzie sprawozdania komendanta łodzi podwodnej, przynajmniej torpedowania austriacko-węgierskiego statku szpitalnego "Elektra". Minister jednak donosi, że "Elektry" nie ma przepisanych znaków. Służdztwo w toku.

Londyn, 25 marca. (W. T. B.) Duński statek "Christiansund" został zatopiony. Załoga uratowana. Doniesienie to, wydane przez Wolfa, pochodzi naturalnie od Reutera. Oficjalne doniesienie z Kopenhagi ponownie dowodzi, jak Reuter zwykłym sposobem zabiera fakty w znaczeniu nieprzyjaznym dla Niemiec. "Kopenhagen. Biuro Ritzau. Foreude-Damskeksab" donosi, że parowiec "Christiansund" naskoczył po drodze z Liverpoolu do Kopenhagi na minę i zatoną. Załogę uratowano.

Kwestya „Tubantii”.

Londyn, 25 marca. Reuter donosi: angielski poseł w Haadze donosił holenderskiemu rządowi, że admirałica angielska stwierdziła, że na terenie, na którym została zniszczona "Tubantia", nie były położone angielskie miny. W czasie, gdy stało się nieszczęście, w sąsiedztwie nie znajdowała się ani angielska łódź podwodna, ani też żaden inny wojenny statek angielski. Jest to polityka Niemiec, izolować Anglia przez niszczenie statków wszystkich narodowości, które prowadzą handel z angielskimi portami.

(Ostatnia) uwaga przedstawia zupełnie nikczemne podejrzenie, rzucone na Niemcy, nie bacząc na oficjalne niemieckie oświadczenie, że w kwestii "Tubantii" nie wchodzi w rachubie ani niemiecka łódź podwodna, ani też niemiecka mina. Oficjalna Anglia umie być barbarzyńska okrutną (wojna głodowa przeciw Niemcom, Baralong) i dziedzinsko-nikczemną, jak w danym i innym przypadkach. Red.

Amsterdam, 23 marca. (W. T. B.) Według doniesienia Reutera, norweska barka "Silas" znajduje się, z 30 ludźmi załogi zatopionej norweskiej barki "Lindfield" w drodze do Queenstown.

Holenderskie środki bezpieczeństwa.

Haaga, 25 marca. (W. T. B.) Rząd donosił interesantom żeglugi, że dla zmniejszenia niebezpieczeństw żeglugi w kanale, przy nordhinderńskim statku świeciącym, będzie stacjonowany okręt z urządzeniem telegrafu bez drutu, który będzie skazywał pomoc w nieszczęśliwych wypadkach. Oprócz tego raz na dzień wszystkie statki, które się zameldują, zostaną eskortowane między statkami świecącymi przez terytorialny wódę angielskie za pomocą specjalnych statków, posiadających urządzenia dla rozmaiowania min. Rząd dodaje do tego, że nie może przyjąć żadnej odpowiedzialności.

Londyn, 24 marca. (W. T. B.) Reuter donosi, że angielski parowiec "Fulmar" został zatopiony. 18 ludzi z załogi uratowano.

Rzesza Niemiecka.

Berlin, 25 marca. (W. T. B.) Ze socjalnodemokratycznej frakcji sejmu Rzeszy Niemieckiej wystąpiło dzisiaj 18 członków, którzy utworzyli pomiędzy sobą nową frakcję pod nazwą "Frakcja socjalnodemokratycznego związku roboczego". Wystąpili Bernstein, Bock, Bücher, Dr. Oskar Cohn, Dittmann, Geyer, Haase, Henke, Herzfeld, Horn (Saksonia), Kuhmert, Ledebour, Schwarz, Stadthagen, Stolle, Vogtherr, Wurm, Zubel. Prezesami nowej frakcji są Haase i Ledebour.

Co do rozdziału socjalnodemokratycznej frakcji sejmu Rzeszy Niemieckiej konstatuje "Vorwärts" co następuje: Miniejszo składaczący się z 18 członków konstytuwa walczy jako socjalnodemokratyczny związek roboczy. Przez to przyszło do tego co było koniecznym z powodu wielkich różnic zdań i po scenach wewnątrznych. Wielkość i mniejszość może teraz bez przeszkody przedstawiać swoje oddzielne zapartywania. Przykładowo okaza-

Nr. 29.

Poniedziałek, dnia 27 Marca 1916 r.

która grupa zrozumiała pytanie dnia lepiej. Uchwała frakcji przeszła 58 głosami przeciw 33. 4 członków uchyliło się od głosowania.

Zagranica.

Turcja.

Konstantynopol, 25 marca. (W.T.B.) Jeneral-Marszałek Polny v. Makensen przybył tu wczoraj przed południem, by wznowić sultana nadane mu przez cesarza godło marszałkowskie. Na dworcu miało miejsce wielkie przyjęcie wojskowe. Obecny był pomiędzy innymi marszałek Liman von Sanders, wice-admiral Sourian, przedstawiciele poselstwa niemieckiego, jako też sultana i rządu meśniczego.

Bulgaria.

Sofia, 25 marca. (W.T.B.) Sobrane przyjęto wczoraj ze znaczącą większością głosów reformę kalendarzową.

Francja.

Marcel Hulin zwraca uwagę w "Humanitie" na tradycję francuskich spraw transportowych. W portach brak wagonów, by wywozić przewóz w głębi kraju. Kupcy mogą jedynie oczekiwaniem do roku zeszłego czekać tylko 20% towarów wywiezione z portów. Z liczby 10 000 szwajcarskich wagonów Francja zatrzymuje 4000. Z powodu tego ludność zboża przeznaczanego do Szwajcarii często zleżają w Bordeaux 14 i 20 dni. Szwajcarzy mówią, że Niemcy eksportują dziennie 1000 wagonów węgla do Szwajcarii bez najmniejszego opóźnienia. "Matin" donosi z Pamiers, że tamtejsi piekarze nie mogli wypieci w dostatecznej ilości chleba dla ludności z powodu braku rąk roboczych, z powodu tego przysto do znacznych zaburzeń. Naród obiegł piekarni i krzycząc wygrzał się, taki że polityka musiała się w to wrzucić. Dla uspokojenia ludności musiał zarząd miasta włączyć w swe ręce dystrybucję chleba.

Przeciw brytyjskim obwinieniom.

Sofia, 23 marca. (W.T.B.) "Agence Bulgare" donosi: Rozmaite pisma sprzątające koalicyjną lożę starania, by wznieść pomiędzy Bułgarami i Grecami niedowierzanie i opowiadają o przesłanialiach greków w obszarze oswobodzonych, niby Greków z tamtidą wyniagni, po obrabianiu ich z całego miasta. By bańki te sprostować, dosyć jest skonstatować, że bułgarskie poselstwa i konsulaty państwa sąsiednich wciąż odbierają zapytania Greków, pochodzących z kraju w których przez bułgarskie wojska okupowanego, aby nie mogły wrócić do swych miejsc rodzinnych i to w zupełnym zaufaniu do bułgarskiego zarządu.

Wtóroch.

Brak węgla.

"Idea Nazionale" donosi z Genui, że brak węgla coraz więcej ustaje, lecz ceny narażą się w góry. W połowie lisopada przypisano do Genue 272 000 ton węgla, w połowie tego 101 000 ton. Rząd mianuje zawsze nowe komisje, lecz nie się zmienia. Zaminst żądanych 180 angielskich transportów tylko 14 przetransportowane, lecz i te nie przyszły. Cena przewozu wniosła się w styczniu z 70 na 95 liry.

Włoski szwypel prasowy.

Kolonialna, 23 marca. (W.T.B.) Co do podań włoskich pism, jakoby papież wysłał dużą depeszę przez arcybiskupów Hartmannow, kardynałów i kardynałów, w której wyrażona jest prośba, by się ustawili u Cesara w celu usunięcia mar przeciw kardynałowi Mercier, może "Königliche Volkszeitung" domieszcza, że w Kolonii w miejscu odnośnym takiego polecenia papieża nie ma.

Ponowne rozwijanie greckiej izby.

Genewa, 25 marca. (T.U.) Lionińskie pismo "Nouvelles" donosi z Aten, że gabinet Skulidasa, poda się do dymisji, a Zaimis utworzy nowy gabinet, mający przygotować ponowne naznaczenie Venicelosa prezidentem ministrów. Grecka izba będzie znów rozwijana. (Wiadomość to jest rzeczywiście sensacyjna. Redakcja.)

Ameryka.

Interesa wojenne.

Departament handlu w Waszyngtonie podaje do wiadomości, że roku zeszłego wywieziono za 765 milionów marek środków eksploatujących, za 467 milionów marek samochodów, za 23 milionów marek aeroplanołów, za 498 milionów marek koni i mułów i za 1633 milionów marek towarów z żelaza i stali. Pod towarami z żelaza i stali trzeba rozumieć działa, karabiny maszynowe i resztę materiału wojennego.

Wiadomości różne.

Londyn, 23 marca. (Reuter.) Z Augusty w stanie Georgii donoszą: Pożar zniszczył 25 kompleksów domów. Straty obliczają na 5 do 8 milionów dolarów.

Wiedeń, 23 marca. (W.T.B.) Lutego dnia 15 skończyło się położenie rur pomiędzy Dorohobyczem a Chiyrowem. W najbliższym czasie zostają rury te zburzone. Połączono te dno głębokości 65 km. darcym, ma być użyty tylko dla przerobionych produktów naftowych i ma na celu znaczącą zmniejszenie przepływu kolejowego. Dzienne nalewka się 70 cystern. Rury te całe przemysłowi naftowemu obowiązują od 70 czerwca. Nalewka Dorohobycz-Borysław wychodzi na korzyść.

Za wydawnictwo odpowiedzialny G. Lutz.

Za wydawnictwo odpowiedzialny G. Lutz.

Miasto Białystok.

Ogłoszenia

Wyrokiem sądu polowego z dnia 18 marca 1916 z powodu nieoddania znalezionej broni skazani zostali: a) gospodarz Wasil Kuropacki z Nowosiółek na śmiert;

- b) gospodarz Jakób Kozłowski z Nowiny, na trzy lata cięckiego więzienia;
- c) robotnik Wincenty Lencz z Szawulic, na trzy lata cięckiego więzienia;
- d) synowie właściciela Franciszek Czajkowski i Antoni Lasz, na trzy lata więzienia;
- e) nauczyciel Stefan Kłocza z Szawulic, na rok więzienia;
- f) milicja Wincenty Juszewicz z Lunne-Woli, na pięć lat cięckiego więzienia.

Wyrök na Wasila Kuropackiego został dzisiaj wykonyany przez rosztrzelanie.

Nie wydano znalezionej broni i ukrywanie rosyjskich żołnierzy podlega karze najsuworszej.

Wołkowysk, 21 marca 1916.

Sędzia

popd. v. Livonius, popd. Dr. Loening, kapitan i komendant Etapu, radca sądu wojskowego.

Kwestie żywnościowe. Według rozpieczętanego wczoraj ogłoszenia pana Nadburmistrza maksymalna cena na chleb została podwyższona do 18 kop. = 27 fenigów za funt polski. Oprócz tego wpadająca na każdego mieszkańców porcja została zmniejszona do 100 gr. = 1/4 f. mąki lub 155 gr. = 8/8 f.

Zarządzenie to zostało spowodowane wyczerpaniem zapasów mąki okupowanego kraju. Być może, że po asywię okazał się mała nadwyżka, lecz tymczasem udność tutejszej jest zależna od niemieckich zapasów. Jest znane, że Niemcy nie posiadają wskutek angielskiego planu wygłodzenia, zawieli zboża; ponieważ muszą one oddawać teraz zboże jeszcze i dla okupowanego kraju, więc trzeba naturalnie bardzo oszczędzać, aby zapobiec temu, żeby zachowanie Anglii nie sprawdziło głodowej kleszy na mieszkańców, zajętych przez niemieckie wojska obszarów.

Jest jasne, że stosownie do istniejących w Niemczech cen na mąkę, trzeba było podwyższyć maksymalną cenę na chleb i mąkę. Niestety, widoki na podwyższenie ceny mąki, popchnęły niektórych piekarzy do spekulacji. Przed piekarniami odbywały się w ostatnich dniach formalne walki o chleb: i rozomy krople słyszano u kupujących, nie szczędzali różnych wyzwoleń przeciw niemieckiemu zarządowi, któremu chcieliby przypisać wszelką winę. Wina jednak w niedostatku chleba leży jedynie po stronie niektórych piekarzy, którzy zatrzymali mąkę, widocznie, aby otrzymać specjalne zyski na podstawie podwyższonej wczoraj ceny. Mogliśmy się przekonać, że piekarze zatrzymywali nawet w ostatnich dniach wiecznej mąki, niż odpowiadają średnim zapotrzebowaniom ludności. Ze rzeczywiście niektórzy piekarze zatrzymali mąki, tego dowodzi kontrola zapasów mąki, którą urządzono przedwczoraj w wszystkich piekarniach. Znalezione zapasy mąki odpowiadają 1 1/2 dniowemu zapotrzebowaniu. Spekulanci przeliczyli się jednak, gdyż muzus zapacił teraz różnicę między starszą i nową ceną za znalezione u nich ilość mąki. Jednakże fakt ten rzuca osobliwe światło na moralność bardzo nisko stojącej machinacyjne niektórych tutejszych handlarzy.

Przeznaczona na każdego z mieszkańców ilość kartofli musiała być również zmniejszona z 68 polskich funtów na 34 pol. funty na 4 tygodnie, gdyż stojące do dyspozycji ilości kartofli żądają również największej oszczędności. Jeżeli i w dalszym ciągu okaza się niedostatek w kartoflach, będzie się wydawać zamiast 1 niem. funta kartofli 50 gr. platków kartoflanowych. I w tym wypadku również niemieckie rolnictwo musi stać się na wyżynie tutejszej ludności. Coprawa, w mieście kursują różne dźwigne pogłoski, że okoliczni chłopi mają jeszcze duże zapasy kartofli. Leżą zapasy te są schwane, tak, że miano nie jest wstanie kupić je. Chłopi, który myślą, że postępują mądrze, zatrzymując kartofle, nie będą mieć powodzenia; gdyż przy tym sposobie, w jaki zagrabiali oni kartofle, takie im przedko zginią.

Otwierania granic miasta dla wolnego handlu kartoflami nie należy oczywiście. Handel kartoflami jest zmonopolizowany; zarząd niemiecki nie odciejdzie od tej zasady, w celu równomiernego podziału wszystkich zapasów.

Dla uzupełnienia zmniejszonej porcji chleba i kartofli mają być oddane do rozporządzenia ludności na dzień 20 gr. = 1/2 funta krupy lub suszonych jarzyn. Podział tej, spradowanej teraz z Niemiec żywności, będzie się polegać na jarzynach.

Również zostaną wydane w następujących dniach karty na cukier i mąianowice należącą każdemu mieszkańcowi na czas od 21 marca do 30 kwietnia 1/2 pol. polskiego funta, czyli 205 gramów; cena tej ilości wynosi 30 fenigów lub 20 kop. Środki ten będą potrzebny, aby zrobić nemożliwą dalszą spekulację cukiem. Jeżeli ilość, wypadająca na głowę, jest bardzo mała, to dla mieszkańców mogą podzielić się z cukiem czegokolwiek i stali unicestwili regularne zabezpieczenie ludności.

Zebrań kontroli. Komendatura miejscowa ogłasza, że wszyscy posiadacze niebieskich kart legity-

macyjnych powinni się zgłosić w poniedziałek 27 marca na podwórze komendatury miejscowości. Wszyscy ci, którzy posiadają białe kart legitymacyjne, mają się stawić w cyrkulach. W czterech cyrkulach miejskich lokale cyrkulów znajdują się: 1 cyrkul na ul. Lipowej, 2 cyrkul na ul. Szukowej, 3 cyrkul na ul. Końskie, 4 cyrkul na ul. Lipowej. Zwraca się uwagę, że każdy powinien punktualnie stawić się na zebraniu.

Wieczorna godzina policyjna zostaje jeszcze dość często przekraczana. Obecnie ustanowiono za przekroczenie wyższe kary. Kto zostanie spotkany bez pozwolenia między 10 i 11 godz. wieczorem na ulicy, płaci 10 marek, między 11 i 12 godz. — 12 marek i od 12 godz. w nocy do 5 ranu — 15 marek kary. Oprócz tego może wtedy siedzieć 3 godziny w cyrkule, przed pożarem do domu.

Białostockie stowarzyszenie pracowników handlowych rozpoczyna 17 rok swego istnienia. Ma ono na celu podtrzymywanie dążeń pracowników handlowych, Wskaże obyczajnością częstę pracowników handlowych cierpią biedy. Aby im dopomóc, stowarzyszenie powołało do życia fundusz pomocy, z którego członkowie otrzymują małe zapomogi pieniężne. W celu powiększenia funduszu pomocy, stowarzyszenie urządza w środę, 29 marca koncert.

Z okolicy.

Ciechanowiec. Po wewnętrzno-politycznych rozruchach roku 1831 w Ciechanowie osiedlili się niemieccy rzemieślnicy, którzy zajmowali się wyróbeniem rzemian i butów. Niemiecka gmina ew.-lut. została utworzona w roku 1833 i odbyła swe pierwsze nabożeństwo 11 marca 1833 r. pod górem niebem. Gmina wybudowała skromny dom modlitwy, poświęcony już w przyszłym roku 17 czerwca. Duchowny przyjeżdżał na nabożeństwo z Białostocka. Mały dom modlitwy nie wystarczał dla powiększającej się gminy i w roku 1881 był wykonywany nowy, murowany kościół. Z okazji 25-lecia jubileuszu kilku członków gminy podarował w r. 1906 uzupełniające urządzenie wewnętrzne dla kościoła. W następnym roku gmina uciekła przed śmiercią starego niemieckiego nauczyciela Kaisera cięcką strate; był on przez 55 lat czynny w jednej i tej samej szkole. Znaczenie miał jeszcze rok 1912, w którym dwoje braci podarowało kościołowi nowe organy.

Litwa.

Wilno. 24 marca. Wolny handel kartoflami strogi jest wzbroniony. Zapasy kartofli muszą być wykazyane. Niemiecki Nadburmistrz przekazuje takie w wszystkich miejscowościach sklepach na sprzedaż. Dzienne wydawany będzie fund niemiecki na głowę przy karze chlebowej jako wykaz. — Wczoraj odbyły się otwarcie po dłuższym zamknięciu, niemieckiej ewangelickiej szkoły kościołowej w kościele ewangelicko-luteranńskim. Obecni byli niemiecki Nadburmistrz, Radca rejonowy Frech i duzo członków gminy ewangelickiej.

Kurszany. 23 marca. W lutym odbyły się w Uzswientach powiatu Kurszańskiego, za pozwoleniem naczelnika powiatowego, przedstawienie dwóch mniejszych litewskich komedii i kilku litewskich chórów pieśni ludowych. Na zaproszenie przybyły naczelnik powiatu, wraz z kilkoma członkami zarządu powiatowego. Przedstawienie sprawiło niespodziankę, tak przy małych komediach przez żywą akcję, jak i też osobliwie przy pieśniach ludowych, przez wyszkolenie i pełnię dźwięku pokojowego choru i muzykalną zawartość pieśni. Przedstawienie miało być powtórzone jeszcze w kilku innych miejscowościach.

Kurlandia.

Mitawa. 23 marca. Niemiecki sąd okręgowy w Mitawie miał 22 marca pierwsze posiedzenie. Przewodniczący sędzią okręgowym Porrmann. Rozpatrywano sprawę morderstwa. Zawieszano trzech świadków i jednego rzecznika. Wyrok uznali trzy lata więzienia.

Poszukiwane są zdolne kobiety do falcowania gazet przy dobrej zapłacie nieakordowej.

Zgłaszać się w środę popołudniu o godzinie 3-iej w Redakcji

"Gazety Białostockie"
Mikołajewska ul. 11 i na prawo.

Czcionkami Drukarni Niemieckiego Zarządu w Białymostku.

findet, durch diese Darstellung den Eindruck hervorbringen möchte, das die deutsche Verwaltung eine Obrigkeit für das Recht, die in Belügen versteckt, ein keinen einzigen Fall eines Eingriffes in die Kultusfreiheit nachweisen kann, bemüht er sich eben, einen solchen Fall zu konstruieren. Wie sehr er überzeugt ist von einer Agitation in der Öffentlichkeit, welche er selbst auf die Tatfrage, daß die ausländische Presse bereits den Inhalt der Antwort des Kardinals und das Schreiben des Generalgouverneurs vom 18. März mitteilen kann. Auf Anfrage erfahren wir, daß dies Antwort ist, daß der Kardinal nur die nicht einschlägige ist, und daß der Kardinal mit die Nachricht handte, er könne diese Antwort erst in einigen Tagen schicken.

Bermischte Nachrichten.

London., 23. März. (Rautex.) Aus Alauista im State George wird gemeldet. Eine Feuerwaffe zerstörte 5 bis 8 Millionen Dollar.

Stadt Bialystok.

Von der Militärpolizei.

478 Strafen mußte die Militärpolizei im Monat Februar gegen Bürger Bialystoks verhängen; alles Strafen wegen Bestrafung gegen Ordnung, Ruhe und Sicherheit, deren Aufrechterhaltung in kleinster Verfolgung, sind fast durchweg kleinste Vergehen, die von der Militärpolizei durch Strafen geahndet werden müssen; aber doch so viele Bestrafungen stattfinden mußten, zeigt doch, daß die Ansprüche, die noch deutschen Anschauchungen an die Bevölkerung politischer und gesellschaftlicher Bestimmungen geteilt werden, von der hiesigen Bevölkerung nicht erfüllt werden. Dass sogar wegen Bestrafung in einem Falle eine Polizeiattacke erfolgen muß, zeigt, daß noch manche Kreise in politischen Anschauchungen befangen sind. Die deutsche Polizeiverwaltung kann allerdings erst auf eine kurze Zeit ihrer Wirksamkeit zurückblicken; es wird aber mit der Zeit gelingen, auch die hiesige Bevölkerung an die deutschen Griffe von Ordnung, Ruhe und Sicherheit einer Stadt zu gewöhnen.

Die meisten Vergehen betreffen die Versäumnisse von Kontrollübersammlungen. Es mußten deswegen 244 Strafen verhängt werden. Über die Nachlässigkeit, die aus diesen Verläßlichkeiten spricht, muss man eigentlich staunen. In Deutschland ist es jedem Bürger in Fleisch und Blut übergegangen, daß er allen Bedenken, die vor der Militärpolizei ausgehen, mit der größten Pünktlichkeit folgt. Der Bialystoker Bürgerfach schien dieser Geist fremd zu sein. Aber man sollte es doch nie vergessen, daß man jetzt zu Kriegszetteln in einem befehlten Gewebe lebt, in dem zur Aufrechterhaltung der militärischen Sicherheit streng Vorschriften bestehen müssen. Gerade was den Kriegszustand betrifft, waltet doch der Bevölkerung gegenüber so viel Milde und Entgegenkommen, daß der wenigen Beschränkungen der persönlichen Freiheit mehr Verständnis entgegengebracht werden müßte. Außerdem muß entschuldigend davor gewarnt werden, daß die Unkenntnis des Leidens und Schreibens mancher Verloß veranlaßt hat. Über hier müßten auch die Bürger, die eine bessere Schulbildung genossen haben, ihren Bürgern beratend zur Seite stehen.

Eine recht große Zahl von Vergehen betrifft die Überschreitung der Polizeilinie, die bekanntlich auf 10 Uhr abends festgesetzt ist. 52 Bestrafungen mußten deswegen erfolgen. Es mag sein, daß die Festsetzung der Polizeilinie von dem einen oder anderen nicht als besondere Unrechtsfreiheit empfunden wird; aber auch hier muß jeder Bürger dem Kriegszustande Rechnung tragen. Die Sicherheitsverhältnisse in der Stadt sind nicht daran, daß der ungebührliche Nachtwanderer gefestet werden kann. Sinn doch im Schuge der Dunkelheit eine ganze Reihe von Einbrüchen und Diebstählen verübt worden.

in Abukir, von der englischen Flotte gedeckt. Am 25. Juli wurden sie von 8000 Franzosen glücklich besiegt. Mit Recht konnte Napoleon im Tagesheft seinen Soldaten zufürmen, daß der für Frankreich verhängnisvolle Name Abukir nun zu einem Titel des Ruhmes geworden sei.

Damit schloß die ägyptische Laufbahn Napoleons ab; eröffnet. Auch Nachrichten aus der Heimat trübten ihn zur Absicht. Mit einem Gefolge von 500 Personen wurde sie auf zwei vom Vorjahr geretteten Fregatten bemerkstellt.

Der Oberbefehl über die zurückgebliebene Armee ging auf Kleber über. Die französische Besatzungsarmee wurde schließlich am 30. August 1811 von den vereinten Engländern und Türken zur Übergabe genötigt, und im Frieden von Amiens 1812 mindestens Frankreich endgültig auf Ägypten verloren. Das ägyptische Unternehmen Frankreichs war an der Überlegenheit der englischen See- mächt gestoßen.

Napoleons Regierung in Ägypten ist wohl der erste Versuch einer systematischen Verwaltung eines orientalischen Landes durch eine europäische Macht. Ein kurzer Blick auf die kolonialpolitische Seite des Unternehmens ist darum lehrreich. Wohl wie es bei der kurzen Zeit und unter den schwierigen Verhältnissen der Besatzung Ägyptens nicht möglich, ein kolonialpolitisches Programm glatt durchzuführen. Aber seine tatsächlichen Maßnahmen werden ergänzt durch das kolonialpolitische Programm, das er auf St. Helena entworfen und in seiner Campagne d'Egypte et de la Syrie niedergelegt hat, und das er unter andern Umständen in Ägypten wohl ausgeführt hätte. Drei Züge kennzeichnen sein System: 1. die Schonung der Sitten, Gewohnheiten und besonders

Aus diesem Grunde wird auch auf die Schließung der Haustüre gehalten. In 4 Fällen erfolgte wegen Nichtbehaltung Bestrafung. Allerdings ist nicht immer der Hausherr der eigentliche Schuldige, auch manche Mieter haben es in der Gewohnheit, wenn sie einmal die Türlaube später auszubleiben oder besondere Gründen ergraben haben, die Haustür nicht wieder zu verschließen.

Die Haustüre haben nach den deutschen Verwaltungs- vorlesungen manche weitere öffentliche Ausgaben zu erfüllen. So haben sie für die richtige Nummerierung ihrer Häuser zu sorgen, denn das bisher in Bialystok übliche System, die Bezeichnung der Häuser nach ihrem Alter, genügt nicht den Anforderungen, die an eine Großstadt gestellt werden müssen. Die Militärpolizei mußte in einem Falle wegen Nichtbehaltung der Vorstufen eine Ordnungsstrafe verhängen. Dass in einem Falle eine öffentliche Bekanntmachung heruntergestellt wurde, setzt hier eine Vollständigkeit weit außerhalb steht, ob sie hier eine Bestrafung zu knüpfen. Das ist eben eine Entgleitung eines einzelnen gestellt. Hierher gehören auch eine Bestrafung wegen Hemmung der Polizei, die 16 Bestrafungen wegen Lärms auf der Straße und die 6 Strafen, die wegen Nichtbehaltung polizeilicher Anordnungen verhängt worden sind. Solche Elemente, die durch Aufstellungen ihrer Mitbürgern zur Last fallen, gibt es in jeder Großstadt.

Gang anders sind aber wieder die zahlreichen Verstöße gegen Unrechtsfreiheit einzuschätzen. Hier kommen wir auf ein trauriges Kapitel Bialystokes Vergangenheit und Gegenwart. Es ist vieles besser geworden, aber wohl auch nur dank der energetischen Maßnahmen, die von der deutschen Verwaltung ergriffen worden sind. In dieser Ursachenliste steht der Grund für den schlechten Gesundheitszustand der hiesigen Bevölkerung. Die Unsäuberkeit in den Häusern und in den Wohnungen gilt ja ordentlich den Boden für Krankheitszweck, züchtigt die Bauten, die die Erreger so vieler Krankheiten sind. Gibt es nicht tausende Zimmer, in die in der kalten Jahreszeit kein frischer Luftzug hineinkommt? Angeblieblich will man an Heizung sparen. Aber gerade ein gutgeleitetes Heizsystem heißt noch einmal so gut! Und die Unsäuberkeit der Löder! Da ist erst recht die Gefahr der Verbreitung ansteckender Krankheiten vorgesehen. Es ist ein böses Zeichen von den Befehlen, die ein sehr großer Teil unserer Bürger von Reinlichkeit hat, daß nicht weniger als 103 Strafen wegen Unsauberkeit verhängt werden mußten und in einem Fall Bestrafung wegen Unrechtsfreiheit des Geschäftszimmers erfolgte, obwohl die Polizei mit äußerster Milde vorgegangen ist und Bestrafungen erst erfolgten, wenn Maßnahmen keinen Erfolg hatten. Gerade hier muß noch ungeheure viel geschehen, um die Rechtsverhältnisse einzumerken mit den hygienischen Forderungen in Einklang zu bringen. Hierher gehören auch die 6 Bestrafungen wegen Nichtrechtsfreiheit zur Nachprüfung und die vier Fälle, in denen Beroline bestraft wurden, die sich zur Seitenbekämpfung erforderlichen Maßnahmen widerstehen. Derartiger Widerstand ist eigentlich unbegreiflich; die vorrechteliche Gesundheitsverhältnisse in Deutschland und vor allen Dingen in der deutschen Armee sind doch ein Beweis dafür, wie segensreich die Schutzimpfungen und die Maßnahmen zur Bekämpfung von Seuchen geführt haben. Wenn sich Einwohner diesen Maßnahmen widerstellen, so kann nur der krasseste Unverstand angenommen werden.

Die lehre gräßere Gruppen von Verstößen gegen politische Vorschriften liegt auf geworfenes Gebiete. Da wurden 9 Personen mit 350 Mk. insgesamt bestraft, weil sie ohne Erlaubnischein ausgeschickt hatten und 6, weil sie den Laden nach der Polizeistunde, die auf 8 Uhr festgesetzt ist, offen hielten, eine Bestrafung erfolgte, weil eine Simülse ohne Erlaubnis in Betrieb gesetzt worden war. Auch wegen Schmuggels mußte die Polizei verschiedentlich eingreifen, in vier Fällen wurde festgestellt, daß Leinwand trotz des Verbots in die Stadt eingeführt wurden, sodas die entsprechende Bestrafung eintreten mußte. Einmal

der religiösen Anschauchungen der Eingeborenen; 2. die Fürsorge für die wirtschaftliche Etablierung des Landes; 3. die wissenschaftliche Erforschung desselben sowohl nach der geistlichen als nach der naturwissenschaftlichen Seite hin.

Während die früheren Eroberungen der Europäer in Afrika seit Heinrich dem Seefahrer im Zeichen der Kreuzfahrt standen, versetzte Napoleon auf jede religiöse Propaganda. Einige seiner Äußerungen, die das bestätigen, haben wie oben schon angeführt. Ausdrücklich verschert er den Muftis und Scheiks von Alexandrien, er werde niemals irgend jemand zwingen, seine Religion zu ändern, noch jemals irgend eine Neuerung in den religiösen Bräuchen einführen wollen. Dem Volke von Kairo bedeutet er, daß er die Religion des Propheten liebe. Er verbietet den Franzosen strenge, die Moscheen zu betreten, und garantiert den frommen Stiftungen ihr Eigentum (Korresp. Nr. 2818, 2902, 3148). Wie einst Alexander der Große in Ägypten volksfreie Gewänder trug, so suchte auch Napoleon das Mitleid seiner Bevölkerung, indem er im Burrus der Miserie bewohnte.

Ebenso sollten die Sitten und Rechtsanschauungen der Eingeborenen geachtet werden. Das Land sollte durch Eingeborene, natürlich und unmittelbar der Europäer, regiert werden. Mit der Einziehung der Steuern wurde in jeder Provinz ein Eingeborener betraut, der den Titel Intendant führt, dem ein französischer Agent zur Seite gestellt wird. Die Gerichtschaft sollte wie in der Vergangenheit gepflegt werden (Korresp. Nr. 2837, 2858, 2902). Zu den Verwaltungsgrundsteinen Napoleons gehörte ferner die Bevorzugung der Aristokratie, insbesondere die geistlichen Würdenträger und — ebenso wie heute in Britisch-Indien — das Auspielen der verschiedenen Klassen und Rassen gegeneinander.

erfolgte Bestrafung wegen Durchbrechung des Kartoffelmonopols.

Auch Vergehen wurden durch Polizeistrafen geahndet, die bei normalen Straftätschinen die Schulden in Konkurrenz mit dem Strafgeschäftsbuch gebracht hätten. 2 Mal wurden Strafen wegen Angabe falscher Namen verhängt, einmal wegen Hundunterschlagung und einmal, weil Benzol per Petroleum verkauft wurde. In 8 Fällen trat Bestrafung wegen Bekleidung ein. In 3 Fällen trat Kapitel der Bialystoker Stadtschultheißverhältnisse fällt eine Strafe, die deswegen erfolgte, weil ein Soldat auf der Straße angelobt und ihm ein Mädchen angeboten wurde.

Das ist ein Bild vom städtischen Leben, wie es die ancheinend trockenen Zahlen des Polizeiberichts erweisen. 478 Bestrafungen in einem Monat! Und wie viele Vergehen haben noch stattgefunden, die keine Ahnung darüber haben? Siegt nicht jeder Blick in das Leben und Treiben der Stadt, daß noch unendlich viel gesetzt werden muß, ehe alles den Forderungen entspricht, die von Standpunkt der Ordnung und Hygiene an die Bevölkerung gestellt werden müssen.

Bor dem Monopolien herrschte besonders vorgetragen ein ganz unbeherrschter Andrang. Das nach dem Mangel der letzten Tage jeder gern mit Kartoffeln versorgt sein wollte, ist begreiflich; unverständlich ist aber das geradezu unglaubliche Gedanke. Es ist doch unmöglich, daß nun gleich am ersten Tage jeder mit Kartoffeln versorgt sein kann! Dazu hätten wir an dieser Stelle noch darauf hingewiesen, daß auch für die Konsumvereine so schnell wie möglich Kartoffeln bereitgestellt werden sollten. Das ist jetzt geschehen, eine ganze Reihe von Konsumvereinen haben teilweise gleich am Bahnhof, teilweise vom Monopol auf Kartoffeln erhalten. Bei dieser Gelegenheit sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Kartoffelfaktoren nicht in der Oberbürgermeister, sondern im Monopol gestempelt werden. Die fortwährenden Anträge auf Abtemperung der Kartoffeln erischenweren dort Geschäftsgänge ganz außerordentlich.

Die Ausweisakarte gehört in die Tasche. Täglich werden Personen nach der Polizei gebracht, die aus irgend einem Grunde sich gegen die bestehende Ordnung verganzen haben. Bei der Personalausstellung sieht vielen Personen des Ausweises, den sie zu Hause lassen. Von der Polizei aus muß dann ein Beamter mit dem Befreien erst nach der Wohnung gehen, um den Ausweis zu holen. Durch dieses Vergehen hat das Publikum nicht nur sich selbst eine unnötige Scherei gemacht, sondern hält auch die Arbeit des Polizei auf. Wer daher jeder Unannehmlichkeit bei seiner Personalausstellung aus dem Wege gehen will, führe die Ausweisakarte stets bei sich.

Geistliche Musik — Aufführung. In der St. Johanniskirche fand gestern nachmittag ein sehr gutbesuchtes Konzert statt, das dritte dieser Art. Entsprechend der Passionszeit war auch die Vortragsfolge. Herr Hanitsch eröffnete das Programm mit einer Sonate zur Passionsfeier von Bartmünz. Den Teet des Chorals "Wenn ich einmal soll scheiden" entsprechend klangen die Orgelstimme. Doch mit dem Scheiden verbund sich die Freude aus etwas Zukünftiges. Ein liebliches Gemälde (as-dur), gleich einem Palstra, brachte mit langsam verfließendem Schalmien- und Flötengesang Abwechslung und neues, frisches Leben in das Tongemälde. Ein abtönender Abschluß in Moll ging in ein reizendes Rastatür über, etwa wie die Bibelworte: "Die Erde erbebte, helfen sieh auf sich an. Nach einem kräftigen Dur intonierte der Orgelpfeifer Jesus, meine Zweitheit", ein würdiger Schluss der Sonate. Ein Choralprälekt zu "Wenn wir in höchsten Nöten seyn" vom Altmeister Job. Sebastian Bach zeigte sich auch die hohe musikalische Empfinden des Orgelkünstlers. Die einzelnen Teile des Chorals, die jede für sich thematisch durchgeführt ist, vereinigten zuletzt den ganzen Choral selbst. Im angenehmen piano bewegten sich die Töne bis zum allmählichen Ausklang. Es war eine getrene und wohlgelegte Wiedergabe Bachscher Kunst, für die die Zuhörer sicher dankbar waren. Alsdanach brachte das Orchester des Landst.-Bal.-Or. "Cosei" den Trauermarsch zu Siegfrieds Tod aus.

Nach der wirtschaftlichen Seite betrachtete Napoleon Ägypten unter zwei Gesichtspunkten. Es sollte 1. Kolonialwaren, wie Zucker, Baumwolle, Reis, Indigo, liefern, und 2. der Mittelpunkt des europäisch-indischen Handels werden. Als Mittel zum ersten Zweck war ins Auge gefaßt Verbesserung und Erweiterung des Verkehrsvermögens, Austrocknung der Sümpfe und Reform der Agrarverfassung. Ferner waren Einwanderungen aus Norddeutschland, Griechenland, Frankreich, Italien, Polen und Deutschland ins Auge gefaßt. In der in Toulon gehaltenen Ansprache vertrieb er jedem Soldaten sechs Morgen Land. Dem zweiten Zweck sollte die Durchsteigung der Landenge von Sues dienen.

Napoleon erkannte, daß die Voraussetzung jeder gefunden Kolonialpolitik eine möglichst genaue Kenntnis der natürlichen Besitzschaften des zu kolonisierenden Landes, der Geographie, des Rechtes und der Sitten seiner Bewohner ist. Kurz nach der Eroberung, am 22. August 1798, gründete er darum das Institut d'Egypte mit der Aufgabe, Bildung in Ägypten zu verbreiten: Le progrès et la propagation des lumières, die Geschichte sowohl als die physikalischen und ökonomischen Bedingungen des Landes zu erforschen und der Regierung Rat zu erteilen. Das Institut zielte dementsprechend in einer mathematischen, einer physikalischen, einer volkswirtschaftlichen und einer historisch-archäologische Sektion. Und besonders auf dem wissenschaftlichen Gebiete sind die Fernuntersuchungen der Expedition Napoleons ganz außerordentliche geworden. Seit der Auffindung von Rosetta im August 1799 weiterfielen alle Kunstnationen, die antiken Schriften Ägyptens zu ergründen.

Wagners „Götterdämmerung“ zum Vortrage, denselben March, der einst bei des Meisters Begehrts in Boreuth gespielt wurde. Herr Walter erfreute die anwesenden Zuhörer durch Schuberts „Allerfeelen-Litanie“ und einearie von Purcell. Langsam wurde eine Steigerung in Freude und Empfindung vorbereitet auf die herrliche „Meditation“ von Bach-Gounod. Hier verloren sich Orchester und Orgel zu einem prächtigen Tongemälde von grandioser Wirkung. Herr Steger sang mit angenehmen Tenor die Arie des Lucas aus Haydns „Jahreszeiten“. Mit Orchester- und Orgelbegleitung wurde das „Allmendirekte Dankgebet“ von den zahlreichen Zuhörern als Schlussstück des Abends gefeiert. — Die Veranstaltung stand zugunsten deutscher evang. armer Konfirmanden statt.

Zum gestrigen Kirchenkonzert wird uns noch geschrieben: An einem sonnigen Frühlingstage Passionsmusik hören, heißt im Liebesfrühling zu Grabhügeln pilgern. Es liegt darin, aber kein Widerspruch. Die wahre und tief empfundene Freude kommt auf dem Boden vergangener Kämpfe. Welches Lied ist so rein und wirkt so belebend, wie der erste Sonnenstrahl nach dem Gewitter? Kein Blick ist so hell wie ein Freudenglanz, der durch Tränen lädt! „...“ Am Ende stürzt ein Passionskonzert ins Leben gerufen; nicht aus dem Hange zur heimlichen Sitts, vielmehr aus dem wahren Bedürfnis der Stunde: Daß der Dornenkranz im Stroh nicht die Demut vertilgt; daß das Denkmal eines vergangenen Lebens den Glauben an die Unsterblichkeit stärkt; und daß in der Lösung des Tages an die Stelle feierlicher Superlative der Sinn des ernsten Käffermores trete: Grobes Erleben macht demütig!

Den Begeistertern und Mithörern des dritten Kirchenkonzerts in Bialystok lag dieses Erkenntnis am Herzen. Das bewies der Aufbau der Vortragsfolge und die Hingabe während der Ausführung selbst. Der Maßstab der Kritik an die Leistungen zu legen, wäre trügerisch; man muß das redlich Benützen mancher Abende vor der Darbietung erleben, um den Willen zu sehen, die Empfindung zu treffen. Möchte jeder Höher es der Mühe wert achten, den Sinn der Beratung recht zu erschließen. Nichts stürzt die deutsche Kunst auf unserer Welt. Doch deutliche Schuldigkeit muß es auch sein, das Vermächtnis begnadeter Künstler zu einem Volksspiel auszuhängen. Durch die Pflege der Kunst erfreuen wir uns selbst, und durch uns wieder unsere Umgebung. Die Bedeutung des edleren Menschentums überall, wo das Deutschtum Fuß gesetzt hat, ist auch eine Reihe gewonnener Schlüsse. Schon ohne den wohltätigen Zweck wird die Bevölkerung von Bialystok, die zahlreich dem Passionskonzert gewogenhat, dem Geist des Deutschstums Dank und Achtung zollen.“ — G-

Theater und Konzerte.

Der polnische dramatische Verein „Południa“ veranstaltete gestern abend im Palasttheater eine Vorstellung zugunsten der Kleinkindberaubungsanstalt in der Atriumstraße. Zur Aufführung gelangte ein Stück mit demselben Grundgedanken wie Hebels „Prozeß“ aus dem Schäkstein.

Aus der Umgegend.

Kryszyna. In unserem Orte entstand in Jahre 1834 eine deutsch evangelische Gemeinde. In diesem Jahre kam der Bialystoker Pastor Haupt zum ersten Male nach Kryszyna, um einen Gottesdienst abzuhalten. Die deutschen Handwerker und Weber folgten einem Rufe des Grafen Krajinskys, um die Wolle seiner zahlreichen Schäferden zu verarbeiten. Die Gottesdienste fanden in den ersten Jahren in einem gemieteten Lokale statt, in welchem auch eine Schule eingerichtet wurde. Im Jahre 1875 kaufte die Gemeinde eine Grundstück und errbaute eine kleine Kirche, in der der Pastor aus Bialystok den Gottesdienst abhielt. Da die Gemeinde an und für sich klein war, konnte für das Gotteshaus nicht in dem Maße ausstatte, wie es andere Gemeinden tun konnten. Von der deutschen Kirchenverwaltung in Chorzów erhielt die Kryszynner Gemeinde im Jahre 1911 die alle Inneneinrichtung des Bethauses zum Geschenk und konnte eine Verhöhnung des Inneren vornehmen.

Litauen.

Wilna, 26. März. Die „Wilnaer Zeitung“ schreibt, daß es dem deutschen Oberbürgermeister gelungen ist, die regelmäßige Eierzufuhr zu veranlassen. Eier sind in allen städtischen Verkaufsstellen zu 15 Pf. das Stück zu kaufen. — Das Standgericht hat mehrere Urteile

wegen Diebstahls gefällt. In einem Falle wurden Pelze, Waffen, Antzige und Mantel gestohlen. Der Täter bekam 3½ Jahre Zuchthaus und 1 Jahr 8 Monate Gefängnis. Der Auftrüger, ein junger Bursche, erhielt 3 Monate Gefängnis. In einem anderen Falle wurde wegen Diebstahls von Vieh, Kühen und Pferden verhandelt. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus und 1½ Jahre Gefängnis. Im dritten Falle erhielten die Verbrecher 3 Jahre Gefängnis. Die Hörer, die die Waren aufkauften, wurden zu einer Geldstrafe von 1500 bezogen. 1000 Rubel verurteilt.

Romno, 24. März. (Romnoer Zeitung.) Durch den Turmposten wurde gestern Abend von der Uferstraße an der Memel her Feuerwehr entdeckt. Als die Wehr von der Brandstelle ankam, stand bereits der Dachfuß eines Hauses in Flammen. In einem Stalle, wo noch Vieh stand, kam das Feuer auf. Dem scharfen Anschlagen des Hundes haben die Bewohner es zu danken, daß nicht größeres Unheil geschah. Durch schnelles Eingreifen der befreundeten Feuerwehr war der Brand nach einer Stunde besiegt. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Letzte Telegramme.

Lugano, 26. März. (TL.) Die „Stampa“ meldet aus autoritativer Quelle, daß die Frage der Kriegserklärung Italiens an Deutschland endgültig entschieden sei und die Kriegserklärung nicht erfolgen werde.

London, 26. März. (WTB.) Aus Einzelheiten aus dem Gefecht in der Nordsee am 29. Februar geht hervor, daß der Kampf sehr heftig war. Das feindliche Schiff war viel stärker benutzt als „Alcantara“. Dieses wurde schwer beschädigt. Es schien siegreich aus dem Kampf hervorgegangen, bis es offenbar von einem Torpedo getroffen wurde. Die Dampfer schossen einander in Stücke. „Greif“ sank zuerst, dann „Alcantara“. Der britische Zerstörer war rasch zur Stelle und nahm die Überlebenden auf. Wie berichtet wird, verloren die Zerstörer auch ein deutsches Unterseeboot. Die überlebenden Deutschen wurden nach Edinburgh gebracht. Einer starb und wurde mit militärischen Ehren begraben. (Wie wir von zufälliger Stelle erfuhren, trifft die Nachricht von der Versenkung des deutschen Unterseeboots nicht zu.) Nach der Mitteilung des britischen Admiraltäts soll der deutsche Hilfskreuzer als norwegischer Handelsdampfer maskiert gewesen sein. 5 Offiziere und 115 Mann von der Besatzung wurden aufgenommen und zu Gefangenen gemacht. Die britischen Verbündeten betragen 5 Offiziere und 960 Mann. Die Admiraltät stellt fest, daß der deutsche Hilfskreuzer während des ganzen Gefechts über die norwegischen Farben hinwegfegerte. (Es ist selbstverständlich, daß „S. M. S. Greif“ bei Beginn des Kampfes die deutsche Kriegslage gehabt hat, wenn er auch vorher einer erlaubten Kriegsflagge bediente).

Karlsruhe, 26. März. (TL.) Basler Blätter berichten von einem durch die englische Flottille unterdrückten Havasstelegramm aus. Es warne, wonach dort am 17. März mehrere englische Schiffe schwere Geschütze abzumachen begonnen haben. Die Geschütze werden auf der Bahn nach Verdun transportiert und dort in Stellung gebracht werden. Man hofft, in etwa 2 Wochen mehrere dieser weittragenden Geschütze zum Feuer bringen zu können.

Paris, 26. März. (WTB.) Dem „Matin“ zufolge berichtete der gestern in Marlotte eingetroffene Post-dampfer „Leicestershire“, daß er am Mittwoch einen Kunkriss erhielt, der meldete, der englische Dampfer „Minneapolis“ sei von einem feindlichen Tauchboot torpediert, gesunken. „Leicestershire“ sei mit seiner Hilfe zu spät gekommen. „Minneapolis“ hält nach dem Lloydregister 13,543 Tonnen. Das Schicksal der Passagiere ist unbekannt.

Frankfurt a. M., 26. März. (WTB.) Nach New Yorker Blätter berichtet die „Frankfurter Zeitung“, daß die zur Verfolgung Villas entstandenen Truppen diesen Tage zu kommen hoffen und ihn in 2 Tagen gefangen nehmen könnten. Langford erklärte, großkapitalistische Interessenten seien am Werke, die heiterzeitige Bevölkerung zu dem Plane einer vollständigen Verübung oder Unterwerfung Merkos zu gewinnen.

Stockholm, 26. März. (WTB.) Da der Gesundheitszustand der Königin während des Winters weniger heftig geworden war, haben die Ärzte dringend geraten, Aufenthalt in einem südländlichen Klima zu nehmen. Die Königin wird sich daher Anfang April nach Karlsruhe begeben.

Washington, 26. März. (WTB.) Reuter meldet amlich: Von den Passagieren des untergegangenen Post-dampfers „Englishman“ werden 4 Amerikaner vermisst.

Paris, 26. März. (WTB.) Nach einer havarierten Verluste der Kapitän des Dampfers „Susse“, nachdem er den Torpedo aus einer Entfernung von etwa 100 Metern bemerkte, durch ein Manöver des Schiffs auszuweichen, doch wurde das Schiff getroffen. Der Fall eines Matrosen hat einen Teil der Unteren der drahtlosen Telegraphie zerstört, wodurch die Meldeungen des Telegraphen zerstört wurden. Sie durch die Expedition anfangs hier bestehende Panik forderte etwa 50 Opfer. An Bord befanden sich 380 Passagiere, meist Amerikaner und Spanier, 1200 Besatzungsmitglieder. Nach der Beschreibung der Restenden funktionierten die Schotten gut. Das Schiff hielt sich über Wasser. Durch einen Glücksschlag gelang es auch, Boulogne von der Katastrophen zu entkommen. Nach 8 Stunden traf von Boulogne der Dampfer „Marie Therese“ ein und nahm einen großen Teil der Reisenden auf. Die übrigen Personen wurden von einem englischen Schiff ausgesammelt. Ein britisches Schiff nahm den „Susse“ ins Schlepptau, um ihn nach Boulogne zu bringen.

Suwalski, 26. März. Heute stand hier unter dem Dach des Bürgermeisters eine Versammlung der Schulen (Solti) des Amtsbezirks Suwalski statt. Die Versammlungen sollen alle 8–14 Tage die Vertreter der einzelnen Dörfer hier zusammenführen, zur Belehrung, Erteilung von Aufträgen und Entgegennahme von Befehlen seitens der Gemeinden. Die erste derartige Versammlung tagte vor 2 Wochen. Während damals die Schulen noch schluß und mißtrauisch waren, zeigten sie heute schon ein lebhaftes Interesse an den verhandelten Gegenständen. Es wurden erörtert: Die Bestellung der Felder, die Beschaffung der Saat, das erforderliche Zugpferd und die Schonung der Weizen. Nachher erhielten Belehrungen über den Wert des deutschen Gelbes, über die Verhältnisse der russischen Währung, sowie über die Stellung der Schulen zu ihren Gemeinden und zu der Verwaltung. Nach recht lebhafter Unterhaltung über die Wünsche und Forderungen der Gemeinden wurde die Versammlung geschlossen.

Berlin, 26. März. Ein Kriegsberichterstatter von der Ostfront meldet, daß an der Sperrung der Brückenköpfe von Usciecko aussichtsreich französische Sapeurkompanien unter dem Kommando französischer Generäle stark beteiligt seien. Gefangene Russen sagen aus, daß der französische General Pau persönlich anwesend sei. Die technischen Truppen des russischen Gegners sind fast durchweg Franzosen.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik: G. Lutz
Verantwortlich:

für Osts. und Landesangelegenheiten: F. Mankowski
für Literatur, Wissenschaft und Kunst: J. B.; G. Lutz
für Wirtschaftsfragen und übriges: Erich Händeler
für die Anzeigen: Ernst Kansdorff.

Alle in Bialystok.

Verlag der Bialystoker Zeitung in Bialystok.

Anzeigen

in der

Bialystoker Zeitung

haben

wirksamsten Erfolg!

Rienöl, Rienteer, Holzpech
zu kaufen gesucht.

Offerten an
A. Sch. Munoes, Königsberg, D.-Pr.

Werdet Leser
der
Bialystoker Zeitung.

Züchtige Falzerinnen
gegen guten Stundenlohn gesucht.
Meldung Mittwoch nachmittag 3 Uhr bei der Geschäftsstelle
der „Bialystoker Zeitung“
Nikolaistraße 11 r.